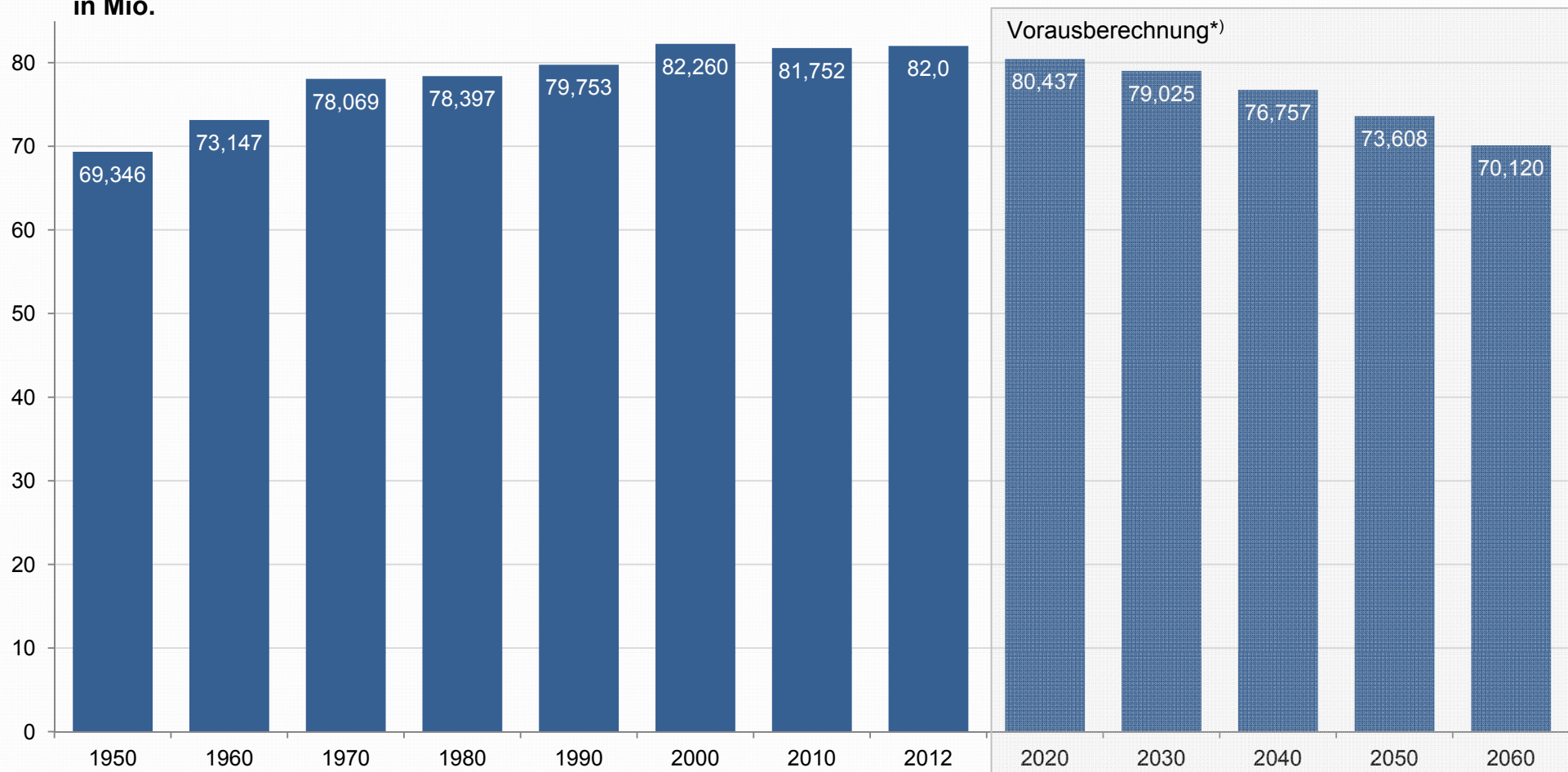


■ Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1950 - 2060 in Mio.



*Variante 1-W2 „mittlere“ Bevölkerung Obergrenze: Geburtenhäufigkeit annähernd konstant (1,4 Kinder je Frau), Lebenserwartung Basisannahme (neugeborene Jungen/Mädchen im Jahr 2060: 85,0/89,2 Jahre), Jährl. Wanderungssaldo 200.000 Personen ab 2020.
Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbücher und Pressemeldungen sowie: Bevölkerung Deutschlands bis 2060.
Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



Bevölkerungsentwicklung zwischen 1950 und 2060

Entgegen der häufig geäußerten Auffassung einer sinkenden Gesamtbevölkerung in Deutschland (vor 1990: BRD und DDR) ist seit 1950 ein kontinuierlicher Bevölkerungszuwachs festzustellen - von etwa 70 Mio. im Jahr 1950 auf etwa 82 Mio. im Jahr 2012. Damit etwa zählt Deutschland zu einem der dichtest besiedelten Länder in Europa. Für diese Bevölkerungsentwicklung sind die hohen Geburtenziffern bis etwa Mitte der 1960er Jahre, die steigende Lebenserwartung und vor allem die hohe Zuwanderung verantwortlich.

Offen ist, wie stark aufgrund der niedrigen Geburtenziffern in den nächsten Jahrzehnten der Bevölkerungsrückgang ausfällt. Das hängt vor allem von der Zuwanderung ab, die in den Jahren 2011 und 2012 wieder deutlich gestiegen ist. Wie sie sich zukünftig entwickeln wird, ist nur schwierig abzuschätzen. Nach der Variante 1-W2 des Statistischen Bundesamtes wird ein jährlicher Wanderungssaldo von 200.000 Personen unterstellt (siehe methodische Anmerkungen), so dass im Ergebnis der Bevölkerungsrückgang moderat bleiben wird. Im Jahr 2030 wird danach der Stand von 1990 erreicht, im Jahr 2040 der Stand von 1960 und im Jahr 2050 der Stand von 1950.

Die Probleme des demografischen Wandels liegen also nicht in der Entwicklung der Gesamtzahl der Bevölkerung. Entscheidend ist vielmehr, dass sich die Altersstruktur der Bevölkerung nachhaltig verändert. Als Folge einer weiter steigenden mittleren und fernerer Lebenserwartung sowie einer anhaltend niedrigen Geburtenhäufigkeit wird die Zahl der älteren Bevölkerung (65 Jahre und älter) zunehmen (vgl. [Abbildung VIII.1](#)). Demgegenüber ist mit einem kontinuierlichen Rückgang der Zahl der jüngeren Menschen und der Bevölkerung im Erwerbsalter zu rechnen. Aus dieser Verschiebung in der Altersstruktur erwachsen eine Fülle von Problemen und Anforderungen in der Politik allgemein und in der Sozialpolitik im Besonderen. Das Verhältnis zwischen der Bevölkerung im mittleren (Erwerbs)Alter und der älteren, in der Regel im Rentenbezug stehenden Bevölkerung verschlechtert sich. Dies kommt in der Entwicklung des Altenquotienten zum Ausdruck (vgl. [Abbildung II.21](#)).

Methodische Hinweise

Die Vorausberechnungen über die Bevölkerungsentwicklung und die Altersstruktur der Bevölkerung beruhen auf Annahmen. In seiner 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung geht das Statistische Bundesamt von unterschiedlichen Annahmen zur Lebenserwartung, zur Geburtenhäufigkeit und zur Nettozuwanderung aus und kommt insofern auf mehrere Varianten von Vorausberechnungen. In der Variante 1-W2 („mittlere Bevölkerung“ – Obergrenze), die dieser Abbildung zu Grunde liegt, wird die fernere Lebenserwartung im Jahr 2060 auf 26,6 Jahre (Männer) bzw. 30,1 Jahre (Frauen) geschätzt, die Geburtenhäufigkeit wird als annähernd konstant angenommen (1,4 Kinder je Frau im gebärfähigen Alter) und der Wanderungssaldo wird mit jährlich 200.000 Personen ab 2020 beziffert.